

Postische



Zeitung

10 Pfennig

Gründet

1704

Mit

Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe angeführt.

Verlag: Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verwalter: Paul Berner, Assistent: E. Handl, Verleger: Dr. G. Ullstein, Postfach 1000, Berlin.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Postfach: Zentrale Ullstein, Amt Dönhofs 3000-3005 für den Fernverkehr, Amt Postfach 1000-3005, Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 800.

Gühne für den Gesandtenmord

Das Urteil des Landgerichts

Gänzebericht der „Postischen Zeitung“

J. B. Werftau, 16. Juni

Der nervöse junge Russe, der gestern vor dem Reichsgericht in Anwesenheit von Politikern und Professorenlaien aus aller Herren Ländern seine tödlichen Schüsse auf den Gesandten Wostow zu verantworten hatte, mag sich einen Tag lang im Zentrum der Weltgeschichte gefühlt haben. „Er wollte schon lange eine tragende Tat vorbringen“, so sagte einer seiner Freunde als Gegenrede. Die Wirtungen seiner Handlungen hat er sicherlich nicht übersehen. Das Urteil, das ihn formal auf Lebenszeit ins Zuchthaus schied, wird in vieler Hinsicht von den politischen Behörden nicht vollstreckt werden. Das Gericht hat ja selbst bereits seine Begnadigung zu einer lebenslangen Gefängnisstrafe empfohlen. Für die Familie, die der Verurteilte zuletzt mit seinem kaiserlichen Einkommen als Zeitungs-Mitarbeiter allein erhalten hat, werden wohl die russischen Emigranten sorgen. Die im Gerichtssaal aus ganz Europa Telegramme schickten, in denen Gottes Segen auf den Verurteilten über dem Angeklagten wurde.

So begnadigt derartige Empfindungsleistungen für die Stimmung in vielen Kreisen der Emigranten sind, so wenig läßt sich bezweifel, die Frage der Strafe dieser oder anderer politischer Gruppen und Persönlichkeiten beantworten. Was eine ergoß sich aber ein dem Vorgang des Prozesses psychologisch ganz unabweisbar: eine Aufkündigung hat der Mörder nicht erst bedurft.

Ein politisches Urteil, das sonst nicht gemacht werden will, hat heute, nach Maßstab des Prozesses, einen angeblichen Vorteil eines angeblichen Verbrechens des Emigranten vorkaufend, in dem der Esprit gegen die Anklagen der Volkswellen umgekehrt und eine höchst oberflächliche Erklärung der Tat gegeben wird. Die Anklage ist, so wird da fälsch behauptet, die gegenwärtigen Moskauer Mächte selbst; Wostow habe ihnen zu viel gewußt und sie ihnen in letzter Zeit unangenehm vorgekommen. Der Brief ist aus Genuß datiert, wo gegenwärtig der politische Redakteur dieses Reichsgerichtes der Zeitung des Verbrechens betrachtet, die ihm anstehend in wenig Geist für Gefangenenleistungen bietet. Er trägt auch oberhalb den Stempel einer plumpen Erklärung, wenn man ihn mit dem Ergebnis des Prozesses und insbesondere mit den durchaus einseitigen und durchgängigen Aussagen des überführten und gefälligen Täters vergleicht. Aber ebenso unglaubwürdig erscheint auch die von den psychologischen Sachverständigen die Behauptung der Volkswellen, daß der Mörder von irgendeiner anderen Seite angegriffen worden wäre.

Die Frau des Verurteilten, ob die Verhaftung der antilichgewilligen Aktion von England über Vorbereitung in nach China hin den jungen Russen zu seiner Untertanigkeit hat, ist im Laufe des Prozesses nicht ausführlich erörtert und auch nicht eingehend beantwortet worden. Als Mitarbeiter einer kleinen politischen Zeitung hat der Verurteilte gewiß einige Kenntnisse von dieser Enttarnung gehabt, die ja in dem Emigrantenkreise teilweise mit großen Hoffnungen verfolgt wurde.

Die Wirtungen, die er bei dem Antrag auf Einreiseerlaubnis im Hinblick auf der Befreiung des Verbrechens angehen hat, sind unbedeutend vorübergehend gewesen. Die Bekämpfung freilich, er habe nach Moskau fahren und dort den kommunistischen Parteiführer Stalin ermorden wollen, ist nicht erwiesen. Er selbst erklärt, erst die Verweigerung der Einreise habe ihn so bewegt, daß er sich zur Tat entschloß. Viel später als die Nachrichten über eine bevorstehende oder mögliche Aktion gegen die Sowjetunion, die aus Westeuropäern kamen, haben sich offenbar die Nachrichten aus Moskau selbst auf den jungen Emigranten gewirkt. Es sind freilich mindestens teilweise auch bolschewistische tendenziöse Fälschungen gewesen, die ihn erregt haben.

Das politische Gericht hatte den objektiven Sachverhalt der Nachrichten aus Moskau, wo der Angeklagte während des Krieges zur Schule gegangen war, nicht nachprüfen können. Die russischen zuständigen Stellen werden diese Quellenberichte über die Tätigkeit des Verurteilten in Moskau, die in der Tat einseitig sind, in denen angeblich Sachverständigen des neuangehenden Moskauer Mordes von den Sowjet-Ämtern zu Hilfe genommen sein sollen, offensichtlich als falsch erwiesen haben. Das falsche Ding in den Berliner Emigrantenkreise gelangt zu werden, dürfte das politische Gericht aber als wohl unterstellen. Was die Hoffnung auf einen Umsturz im Gesamtreich die Weltgeschichte ein wenig zu der folgenwärtigen Verdacht ermutigt. Was die Besondere Erwähnung in den russischen Emigrantenkreise war, ist es die in der Tat die Tat. Die Lage der russischen Flüchtlinge selbst ist ja durchaus dazu geeignet, solche

Verweilungshimmung zu nähern. Sie glauben über die Zustände in Russland schon deswegen das Ungünstigste, weil sie selbst sich in ihrer großen Mehrzahl in den jämmerlichsten Verhältnissen befinden. Das Moskauverweilen, mit dem der junge Russe nicht nur sich selbst, sondern auch Vater und Mutter, eine große Officiersfamilie, ernährte, lag dauernd erheblich unter hundert Mark.

Der politische Staatsanwalt hat wirklich die Interessen seines Staates wahrgenommen, als er das Gericht mochte, sich durch innerlich sentimentale Erwägungen zur Milde verführen zu lassen. Wenn der politische Staat politische Verbrechen seiner russischen Vögte, die auf politischem Gebiet begangen wurden und einer anderen Gerichtsbarkeit nicht unterliegen, nicht sühnen und in Zukunft

kaufte noch Kräfte verhindern würde, so könnte er tatsächlich nur allzu leicht einmal als die gegengestrichelte geordnete Felle eines neuen Antifortschreitens-Konfliktes angesehen werden. Dann würde er das Schicksal wirklich verdienen, von den Russen als Freilicht-Beschauer zu behandeln zu werden. Die Verurteilung des Reichsgerichtes Stenografen haben aber ihre Pflicht gegenüber allen Forderungen der internationalen Rechtsordnung erfüllt. Wenn die sowjetrussischen Journalisten, die dem Prozeß beimwohnten, sich diese oder jene Einzelheit der Verhandlungsführungen noch anders gemäht hätten, so können sie im ganzen doch keinen Verzicht auf den politischen Zufall und dem russischen Vorgehen mit seinen rein administrativen Beurteilungen gerade in politischen Fällen und mit seiner mangelnden Berücksichtigung der den Angeklagten und im eigentlichen Strafprozeß, wegen. Es sollte nur wünschen, daß die politischen Anhänger der kommunistischen Internationalen, die hier noch unter keinem Ausnahmezustand stehen, auch immer so prompte und objektive Zufall finden würden wie der acht Tage nach der Tat verurteilte Mörder des Gesandten des russischen Staates.

Für Abbau der Bölle

Bericht über die Weltwirtschafts-Konferenz

Vor den zuständigen Reichsorganen erhalten heute die Delegierten zur Weltwirtschaftskonferenz Abg. Dr. v. Hammerstein-Boetticher des Reichsverbandes der Industrie, und Staatssekretär Teubnerburg ausführliche Berichte. Am Montag, 14. Juni, hat der frühere Finanzminister Herzog, der jetzt die landwirtschaftlichen Fragen behandelt, zu Worte kommen und dann soll die Aussprache beginnen. Viel bemerkenswert ist die Tatsache, daß Dr. Hammerstein unter dem Einbruch der Genfer Konferenz eine anti-protektionistische Standpunkt einnahm.

In der heutigen Sitzung beantragten die Sozialdemokraten, daß die Reichsregierung bei der bevorstehenden Verlängerung des protektionistischen Zolltarifs bei jeder einzelnen Position abzuweichen und für den Herbst eine Vorlage vorbereiten müßte, durch die in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz eine allgemeine Ermäßigung der deutschen Zollsätze festgesetzt wird.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilte zum Schluß mit, daß die ausführliche Denkschrift über die Weltwirtschaftskonferenz dem Reichstage am Dienstag zugehen wird.

Das Programm des Reichstages

Der Reichstag hat heute mittig die von allen Abgeordneten mit größter Spannung erwartete Sitzung abgehalten. Aber eine einträgliche Entscheidung über die Vorlagen, die nach der Sommerpause erledigt werden sollen, ist noch nicht erfolgt, weil die Regierung die wichtigsten Vorlagen dem Reichstag noch nicht zugestellt hat.

Totenlang in Bremen

Von Gling

Man feucht: Kinder von heute. Man darf hinzufügen, auch die Eltern sind inzwischen (gleich) aufgelistet. Die Mütter augen freilich immer schon untergehenden Feigheit, und die Väter hatten ihre eine feine Blüthenzeit, wenn es irgendwas Dutes zu holen gab. Aber das verdirbt sie nicht, Eitelstange zu schaffen zum Schutze des eigenen Vermögens an Frauen und Kindern. Dennoch nahmen sie jede Gelegenheit wahr, in die Hüften der Mädchen einzugreifen. Burden sie demotiert, so haben sie wiederwohl die Beamtentourne auf das Weib, das verführerische oder das lupacurische.

Beförderer vernünftig, wenn man die witzungslosen Formen des Strafprozesses anwenden könnte. Wären die Unterredung politische, so nannten sie das Verbrechen Eitelstange, und empfanden sie selbst die Ungerechtigkeit ihres Tuns, so entzündeten sie sich mit Politik.

Und wieder hat man die Schultern eines Weibes gefunden, auf die man Verantwortung hüben kann. Frau K. o. m. e. n. Wenn Jüngling, hätte man auch den Mann entkommen. Das verdirbt die männliche Solidarität. Aber hier, unter den Richter sitzt eine Frau, eine Schöpfung, und verkörpert die Erschütterung des Mannes in seiner Väterlichkeit.

Da liegt nun diese so besonders schöne, vornehme, kluge, lichte Tote von Bremen, erfüllt von dem reinholden deutschen Frauenhange in sommerlicher Heiterkeit und macht so einen Prozeß. Wird man hier von einer der zahllosen Staatsstreichen überfahren, so hat man die Bewußtsein, keinen Gedankenschein einem bedenkens anmutigen Wesen zu verdanken. Weniger gefährlich für den Hals, gefährlicher für das Herz der Anwesenheit in den kühlen Sommerabend, wo die Jugend auswandert, ihre wohlgeübten Beiden mit zum Tausch fest, fest, fest, gefast und - hoffen es sehr - unzufällig; aber in aller Unschuld ist das merkwürdige Weibchen augen bewußt. Eintr der Abend, so geht es in die Dieren. Da mischt sich allerdings. Das Gericht lehnte die Vernehmung einiger Sachverständiger ab, weil es als wohl unterstellte, daß ihre Lokale aus von anständigen Mädchen besucht werden. Und es sollte die Ladung eines Freiers ab, weil es weiterhin als wohl unterstellte, daß Wärdern und Schöminen kein Fremden der Unanständigkeit sei.

Da der Frau aber nicht, hat abends das langjährige Steinbügler mit Elisabeth Reimann'schen Fremden, die - wie Sieh - einen anderen Erbes haben ab den, in den Dieren zu sterben.

Und was tagelicht im Kolonial-Prozeß ist, ausgesetzt, schmückt, tangt abends, betet, vernünftig und neigt die tote Fremden. Und alle diese Mädchen haben merkwürdigerweise, einige sogar Wärd, und die hübscheste der Reimann'schen, ein ganzes Leben.